

# Marie von Campenhausen

## Ein Kurzporträt der ersten Frau im Lehrbetrieb der Universität Heidelberg

Verena Türck

Marie Freifrau von Campenhausen, geb. Bassermann, erhielt 1910 die Erlaubnis, Lehrkurse in Gesangs- und Redekunst an der Philosophischen Fakultät abzuhalten, und war damit die erste weibliche Lehrende an der Universität Heidelberg. Sie selbst berichtet in einer Lebensbeschreibung, dass sie, nachdem sie bei einer Gedächtnisfeier der Universität 1906 gesungen hatte, von der Universität die Aufforderung erhielt, Kurse abzuhalten.<sup>2</sup>

Als Tochter aus einer Pfälzer Bürgerfamilie – ihr Vater war Professor und Direktor am Praktisch-Theologischen Seminar der Universität Heidelberg – kam sie schon früh mit Musik in Kontakt und erhielt eine Gesangsausbildung. Ihre Ehe mit dem Rechtsanwalt Freiherr Oswald von Campenhausen blieb kinderlos, wodurch sich Marie von Campenhausen ganz auf ihre Gesangs- und Sprechkunst konzentrieren konnte. Als Mitglied der Deutsch-Italienischen und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft sowie des Bachvereins nahm sie rege am Kulturbetrieb Heidelbergs teil. Vor allem war sie durch ihre abendlichen Gesellschaften bekannt, bei denen sie Kostproben ihrer Gesangs- und Vortragekunst gab.<sup>3</sup>

An der Universität hielt sie Kurse für *gesundheitlich müheloses kraftvolles Sprechen auf phonetischer Grundlage*, Vortragsübung für Fortgeschrittene und Übungen zur Ausbildung des Stimmorganes für gesangliche Vortragskunst und verfasste für ihren Unterricht ein Lehrbuch.<sup>4</sup> Daneben gab sie auch immer Privatunterricht.

Während ihrer ganzen, über 40 Jahre dauernden Lehrtätigkeit, sie unterrichtete bis zu ihrem Tod im Jahr 1953, hatte Marie von Campenhausen stets nur die Erlaubnis Lehrkurse abzuhalten, sie erhielt jedoch nie einen Lehrauftrag; d. h. sie wurde nie für ihre Unterrichtsleistungen von der Universität bezahlt, sondern die Studenten entlohnten sie privat. Ihre Kurse sind mit Sicherheit als Zei-

chen der engen persönlichen Verbundenheit ihrer und der Familie ihres Mannes zur Universität Heidelberg zu werten. Marie von Campenhausen hatte nie die Absicht eine wissenschaftliche Karriere an der Universität zu versuchen, vielmehr stellte sie als Frau aus einer gesellschaftlich angesehenen und wohlhabenden Heidelberger Familie ihre Fähigkeiten der Universität zur Verfügung. Insofern stellte der Unterricht von Marie von Campenhausen eine von den männlichen Professoren gerne gesehene Bereicherung der universitären Lehre dar, wurde aber nie als wirklicher Teil des Wissenschaftsbetriebs begriffen.

2 UA Heidelberg, PA 3462, Lebensbeschreibung vom 23. Juli 1945.

3 Siehe hierzu die Beschreibung dieser Abende in den Lebenserinnerungen des Neffen von Marie von Campenhausen: Die „Murren“ des Hans Freiherr von Campenhausen. *Erinnerungen, dicht wie Schneegestöber*. Autobiographie, hg. von Ruth Slenczka, Norderstedt 2005, S. 68 f.

4 UA Heidelberg, PA 3462, Personalbogen für Hochschulbeamte vom 23. Juli 1945.